

seinen Füßen breiten! Auf der preussischen Seite halten sich Ackerbau und Industrie noch einigermaßen die Wage; im österreichischen Ferggebirgsgau ist die letztere schon weit überwiegend. Am Reichenberg und Gablonz treffen wir einen der größten Industriebezirke des Kontinents. Welcher Gegensatz zwischen der fieberhaften Tätigkeit in den Fabriksälen und Handelsstuben dieser großen Industrieorte und dem Schweigen des Waldes, das uns soeben noch stundenlang umsing! Wohl nirgends wieder auf deutschem Boden stoßen die Gegensätze einer fast noch ursprünglichen Natur und einer aufs höchste gesteigerten Kultur so unvermittelt aufeinander. Die Entwicklungsstufen, welche die Nation im Laufe der Jahrhunderte nacheinander durchmessen hat, treffen wir hier in verhältnismäßig kleinem Rahmen nebeneinander an, vom engbegrenzten Hinterwäldlerleben des Waldarbeiters bis zum weltumspannenden Gedankenkreise des Großindustriellen und von der Blockhütte des Holzfällers bis zum Prunkpalaste des reichen Handelsherrn. Unten im Tale, längs des Baches, drängt sich Fabrik an Fabrik, und auf der nächsten Terrasse finden wir die Bewohner nach alter Väter Weise mit Viehzucht und Ackerbau beschäftigt. Wenn wir so außer dem eigentlichen Waldgebirge die mannigfaltige Gliederung seiner Umrandung und die unvergleichlich reiche Ausgestaltung des Menschenlebens, das sich auf diesem Boden abspielt, in Betracht ziehen, so werden wir vielleicht zu dem Schlusse gelangen, daß kein anderer Teil der Sudeten an packenden Gegensätzen so reich ist wie das Ferggebirge.

P. Regell. (Das Riesen- und das Ferggebirge.)

168. Das Riesengebirge im Schnee.

1. Selbst in milden Wintern spendet der Himmel in Form ergiebiger Schneefälle, die im zweiten Drittel des Dezembers eintreten, dem Riesengebirge eine Weihnachtsgabe, welche die Eröffnung der Schneebahnen zu den Festtagen gestattet. In den Vorbergen, auf allen nach dem Ramme führenden Wegen, in den Talstationen und den vom Winterverkehr berührten Rammbauden entwickelt sich dann ein fröhliches Leben, das den Gästen des Gebirges eine Fülle von Naturgenuß und körperlichem Wohlbefinden, seinen Bewohnern erfreulichen, reichen Verdienst gewährt. Aber nicht nur durch den aus dem Winter-Fremdenverkehr sich ergebenden Erwerb, den eine ganze Anzahl waderer Gebirgsbewohner dabei als zuverlässige Schlittenführer finden, erweist sich der winterliche Schnee als eine wertvolle Gabe des Himmels. Vor allem zeigt sich der wirtschaftliche Segen dadurch, daß er anderen zahlreichen Händen, die sonst unfreiwillig feiern müßten, reiche Gelegenheit gibt, durch die gewohnte Arbeit des „Rückens“ und Abfahrens des Holzes im Walde für